

Überlagerung der Vorkriegsstruktur in der Altstadt (gestrichelt) mit der heutigen (grau). Im Osten die Narva, der Grenzfluss zu Russland.

Lageplan im Maßstab 1:5000



## Vom Schicksal der Stadt erzählen

Ein neues Unigebäude im Gewand einer vor 70 Jahren zerstörten Börse? **Siiri Vallner, Indrek Peil und Katrin Koov** haben dort, wo einmal der Marktplatz des estnischen Narva war, eine eigenwillige Interpretation dieser Aufgabe entwickelt.

Text **Michael Kasiske**



Mit der Front des Narva College markieren die Architekten die Fehlstelle der Börse (die sich einst ein Stück vor das Rathaus schob): Die Platzfassade des Neubaus ist ein „Abdruck“ der Altbaurückseite – inklusive Dach

Foto: Kaido Haagen

Als wir am ehemaligen Rathaus um die Ecke biegen, verstehen wir, warum die freundliche junge Frau in der Touristeninformation uns „the interesting modern architecture“ nur zögernd empfohlen hat. (Das Café in der kürzlich fertiggestellten Hochschule sei übrigens auch sehr gut, schob sie hinterher.) Die Schauffassade, die sich vor uns aufbaut, ja, uns regelrecht entgegenkommt, ist zweifelsohne irritierend! „Schauffassade“ ist dabei keinesfalls despektierlich gemeint. Eine historisierende Front, genau genommen das Negativ einer solchen Front, mit einer trapezförmigen Auskragung über dem zweiten Obergeschoss, die gegenüber dem Fassadenschmuck ungeschlachtet wirkt, beides in ein gespenstisches Weiß getaucht – das ist ein eindeutiges Bild und dennoch nicht aus dem Stand zu verstehen. Was auch an dem Ort liegt, an dem wir uns befinden: der Marktplatz von Narva, einst das Zentrum der estnischen Grenzstadt zu Russland, die bis zu ihrer völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg als „Perle des Barocks“ galt.

Als die Architekten Siiri Vallner, Indrek Peil und Katrin Koov im Jahr 2005 das Wettbewerbsgrundstück für den Neubau des „Narva College“ aufsuchten, fanden sie sich auf einer grünen Wiese wieder. Wo vormalig eine dichte Bebauung aus dem 17. Jahrhundert stand, dominieren bis heute unverputzte Wohnzeilen in aufgelockerter Anordnung. Mit Ausnahme der Stadtbefestigung und einer Handvoll Häuser (etwa das als Pionierheim wieder errichtete Rathaus) haben der Krieg und der hastige Wiederaufbau zur Ansiedlung russischer Arbeiter für neue Industriebetriebe die Vergangenheit in Narva ausgelöscht. Auch die Bevölkerung ist weitgehend ausgetauscht: Den geflohenen einheimischen Esten hatte man nach der Annexion des Landes durch die Sowjetunion lange die Rückkehr verweigert.

Dass die Stadt dem Narva College für seinen Neubau den einstigen Standort der Börse direkt neben dem Rathaus anbot, zeigt die Wertschätzung für das Institut. An der 1999 gegründeten Dependence der Universität Tartu werden vor allem Lehrer ausgebildet, die Russisch unterrichten. Zwar ist Estnisch die Amtssprache, doch sind ein Viertel der Bevölkerung Estlands, in Narva sogar 95 Prozent der Einwohner russische Muttersprachler. Die Stadt wünschte sich ein Gebäude, das die Dimensionen der verschwundenen Börse aufnimmt. Doch genau deren Abwesenheit bildete den Ausgangspunkt des siegreichen Entwurfs der Tallinner Architekten. Der Standort der Börse selbst, an dem noch Teile des Kellers überdauert hatten, sollte unbebaut bleiben, die prachtvolle Repräsentationsarchitektur allerdings mit dem Neubau gewürdigt werden: durch einen Abdruck ihrer Rückfassade und des steilen Dachs. Aus Letzterem ergab sich die enorme Auskragung, die sich über den Vorplatz reckt. Das Rathaus, dessen Hauptfassade ehemals von der Börse teilweise verdeckt wurde, erhoben die Architekten durch diese Disposition beiläufig zur Dominante des Marktplatzes.

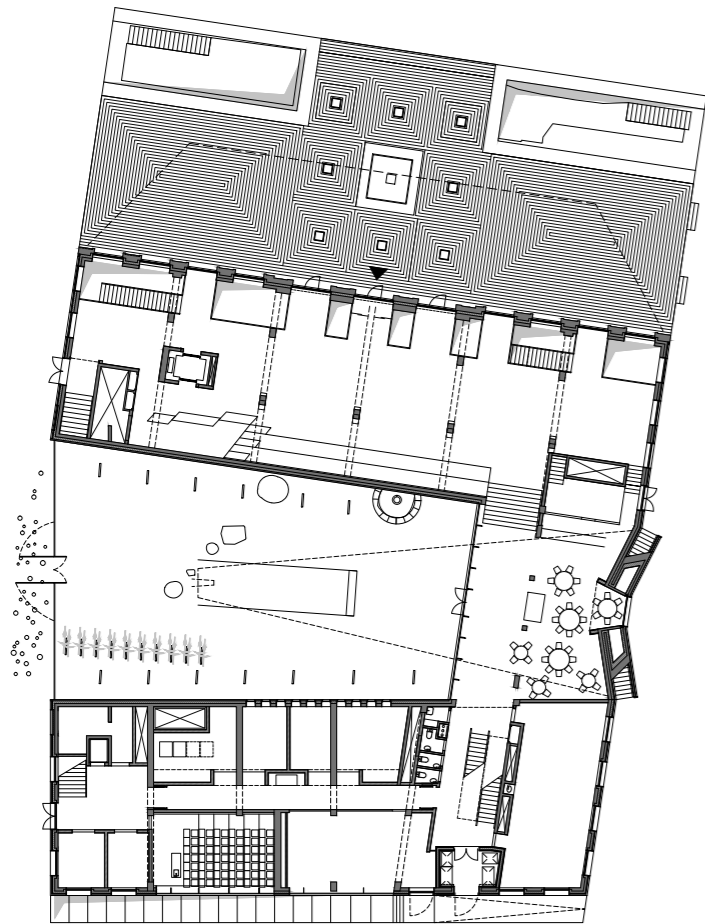
Von einer solchen Interpretation des Ortes musste sich eine Stadt brüskiert fühlen, die auf ihrer Website zumindest eine Teilrekonstruktion des alten Narva als eine ihrer wich-



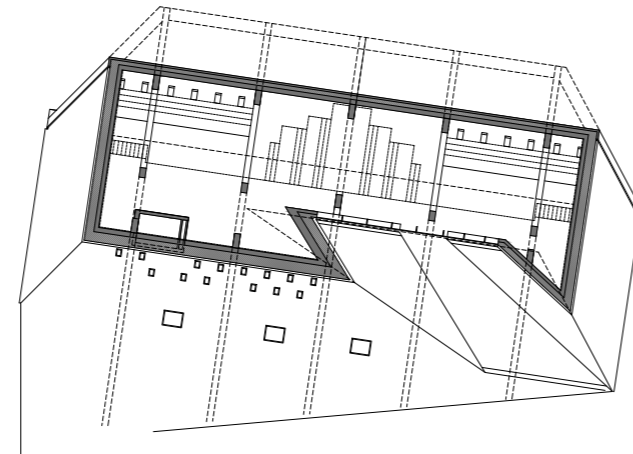


So kulissenhaft die Fassade auf Fotos auch wirkt – an Ort und Stelle, so versichert der Autor, erscheine die dramatische Auskragung (sie nimmt die Bibliothek auf) weit weniger symbolisch, vielmehr gebe sie dem disparaten Stadtraum eine Art Fassung

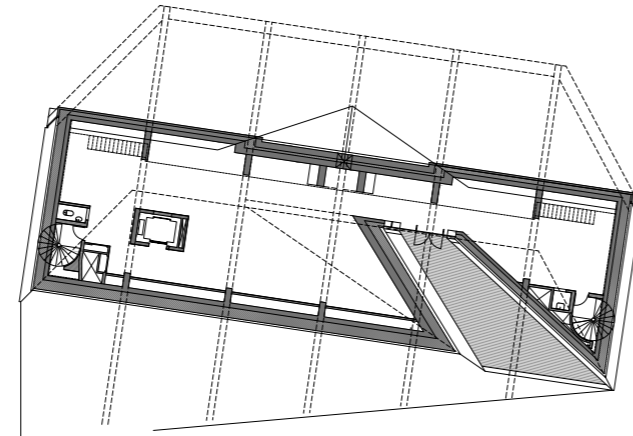
Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:500



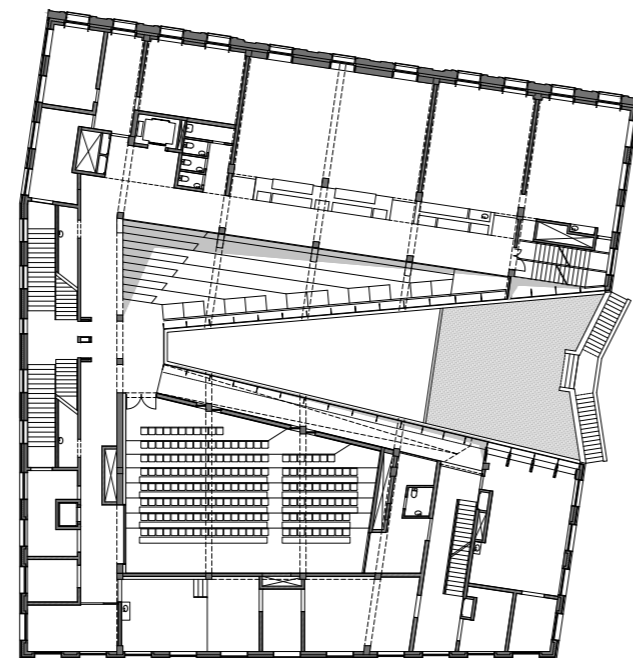
Erdgeschoss



Dachgeschoss Galerieebene



Dachgeschoss

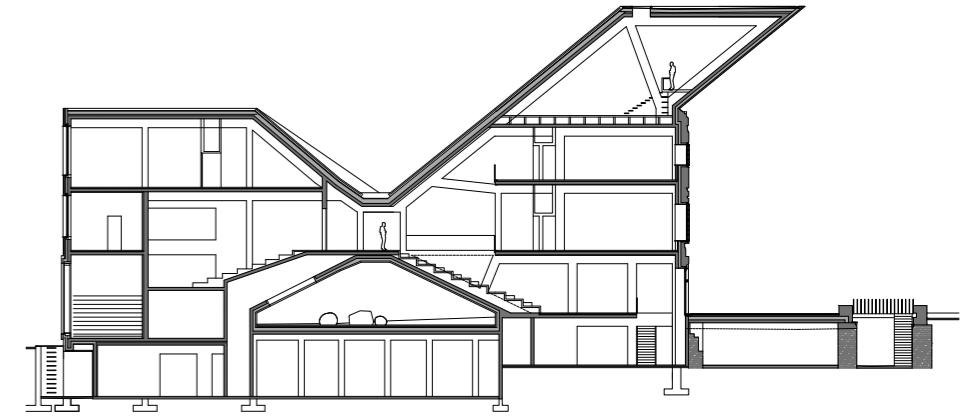


1. Obergeschoss

stigsten Zukunftsaufgaben bezeichnet. Die Verantwortlichen unterstellten den Architekten, weil sie nicht aus Narva stammten, könnten sie den Wunsch nach Rückgewinnung des verlorenen Stadtbilds nicht nachvollziehen. Warum ausgerechnet von ihrer Generation die Wiederherstellung der alten Stadt erwartet würde, konterten die Anfang der 70er Jahre Geborenen. Inzwischen hatten sie im Stadtarchiv Blaupausen entdeckt, die zeigten, dass die Börse nach dem Krieg nur wenig zerstört war, einige Nachbarhäuser sogar noch Dächer hatten. Dennoch war alles abgeräumt worden. Würde eine heute vorgenommene Rekonstruktion in fünfzig Jahren nicht genauso verwegen erscheinen, gaben die Architekten zu bedenken.

Ihre Argumentation fand kein Gehör. Die Stadt suchte mit verschiedenen Kompromissangeboten nach einem Ausweg aus dem Dilemma, sie schlug vor, auf die Auskragung zu verzichten oder das Gebäude an anderer Stelle zu bauen. Doch die Architekten beharrten auf der Erinnerung an die Börse an genau diesem Ort – andernfalls hätte der Entwurf jeglichen Sinn verloren. Die Universität Tartu als Bauherr unterstützte

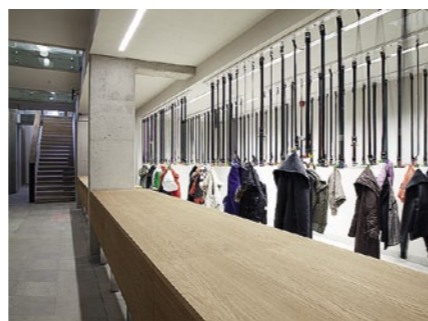
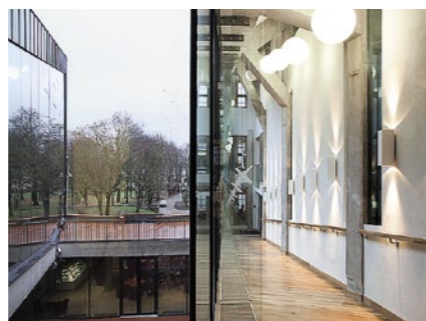
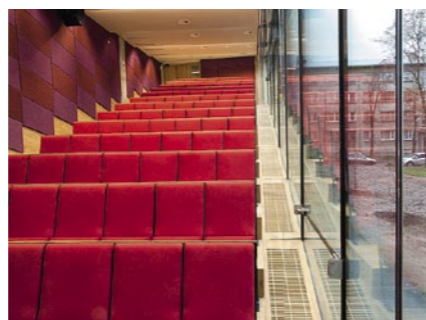
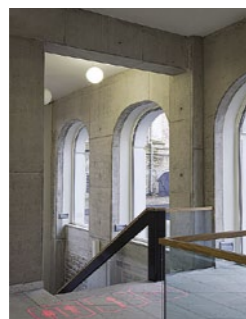
**.de** Diskutieren Sie mit auf [Bauwelt.de](http://Bauwelt.de) | Das Narva College – gelungene Mischung aus Erinnerung und Gegenwart oder aufdringlicher Altstadtzerstörer?





Farbenfroh und voller spielerischer Details – die Architekten und ihr Interior Designer scheinen im Innern des Hauses mit allen Mitteln die triste Umgebung vergessen machen zu wollen

Fotos: Anu Vatra; Kaido Haagen (2. Reihe, rechts)



## Das Haus öffnet dem schroff und rückständig wirkenden Narva die Tür ins Estland der Gegenwart

sie. Und so konnte, nach fünfjähriger Verzögerung und einer gerichtlich durchgesetzten Baugenehmigung, 2010 mit dem Bau begonnen werden.

Zwei Jahre später wurde das Unterrichtsgebäude eröffnet. In seinem Innern erinnert, abgesehen von einer Fotoausstellung, nichts an die Geschichte des Ortes. Das Foyer, das vom Vorplatz (der über dem denkmalgerecht wiederhergestellten Kellergewölbe liegt) durch die Schauffassade betreten wird, empfängt den Besucher als weitläufiger, komplexer Raum, der sich hinter einer Kaskade von Sitzstufen in den Innenhof öffnet. Der Hof ist Mittel- und Orientierungspunkt der Erschließung aus Rampen und Treppen. Die Seminarräume lagern sich daran an oder sind über ebenfalls zum Hof hin offene Galerien zu erreichen. Der ungewöhnlich zugeschnittene Dachraum, der sich durch die Auskrugung ergab, wird geschickt für

die Bibliothek genutzt. Das gut sortierte Café – auch diese Empfehlung des Tourismusbüros traf zu – befindet sich im Erdgeschoss mit Blick in den Hof, dessen gegenüberliegendes Ende ein schmiedeeisernes Gitter begrenzt. In dem Gitter sind Motive eines in Südamerika heimischen Schmetterlings namens Narva eingearbeitet. Mit dieser Handwerksarbeit und dem unter dem dünnen Putz sichtbar gebliebenen Mauerwerk sind die Architekten dem Wunsch der Stadt nachgekommen, die drei frei gestalteten Fassaden des Hauses möglichst dem historischen Stil anzunähern. Deshalb haben sie auch überwiegend Hochformate für die Fenster gewählt, die lediglich in der Laibungstiefe variieren.

Die Architekten haben die Absicht, das Schicksal der Stadt durch unmittelbare Wahrnehmung erfahrbar zu machen, direkt und dennoch ästhetisch feinsinnig eingelöst. Die schwellenfreie Zugänglichkeit tut ihr Übriges, dem schroff und rückständig wirkenden Narva die Tür ins Estland der Gegenwart (ein kommunikationstechnisch hoch ausgestattetes Land) zu öffnen. Ob der Neubau eine wie auch immer geartete städtische Entwicklung anregt? Bei der jungen Frau vom Tourismusbüro bedanken wir uns jedenfalls für ihre Tipps, und wir meinen, in ihrem Gesicht so etwas wie Stolz zu erkennen. ■



Alt-Narva heute (noch ohne das College) und derselbe Blick vor dem Krieg, dargestellt auf dem Stadtmodell im ehemaligen Rathaus

Fotos: Wikimedia Commons/Hannu; Axiraa/Foter.com/CC BY-NC-ND (rechts)



Indrek Peil, Siiri Vallner, Katrin Koov

### Architekten

Siiri Vallner, Indrek Peil, Katrin Koov  
KAVAKAVA, Tallin

### Team

Heidi Urb, Maarja Tüür, Andro Mänd, Sten Mark Mändmaa, Helina Lass

### Innenarchitekt

Hannes Praks, Tallin

### Tragwerksplanung

Maari Idnurm, Siim Randmäe  
EEB OÜ, Tallin

### Bauherr

Tartu Ülikool (Universität Tartu)

## „Wir sind mitten in die politische Diskussion geraten“

Siiri Vallner

Ihr Projekt für das Narva College wäre um ein Haar an Widerständen in der Stadt gescheitert. Worum ging es dabei?

Siiri Vallner | Die fortwährende Diskussion darüber, wie man mit dem Gebiet der früheren Altstadt umgehen soll, hat in Narva einen starken politischen, ja nationalen Unterton. Man muss dazu wissen, dass die einheimische estnische Bevölkerung nach dem Krieg an der Rückkehr gehindert wurde und in Narva heute überwiegend russische Muttersprachler leben. Mit unserem Projekt gerieten wir unversehens mitten in diese Gemengelage. Eine besondere Erfahrung ...

Die Wettbewerbsauslobung hatte nahegelegt, die alte Börse zu rekonstruieren?

Siiri Vallner | Wir haben nach Möglichkeiten gesucht, das zu tun, und schließlich war das unser Vorschlag: das Grundstück der Börse leer zu lassen und stattdessen ihren Abdruck in der Hauptfassade sichtbar zu machen.

Um an die Börse zu erinnern?

Siiri Vallner | Es geht uns weniger um dieses eine spezielle Gebäude, als vielmehr darum, vom Schicksal der Stadt Narva zu erzählen.

Indrek Peil | Unser Ziel war es, dass man unser Konzept und die Geschichte dahinter auf einer

ganz einfachen Ebene verstehen kann – also weniger mit Hilfe des Intellekts als durch die unmittelbare Wahrnehmung.

Als ich das Gebäude durch die große Geste der Abguss-Fassade hindurch betreten habe, hat mich die Gestaltung der Innenräume völlig überrascht: farbenfroh, mit hellen, freundlichen Materialien ...

Siiri Vallner | Wir haben uns bemüht, eine Atmosphäre zu schaffen, die zwar informell ist, aber dennoch keinen Zweifel daran lässt, dass dies ein wichtiger Ort ist. Wahrscheinlich ist das heute die größte Herausforderung für einen Architekten, der Orte zum Lernen entwirft: die richtige Balance zu finden zwischen Verspieltheit und Autorität. Für das Farbkonzept und all diese kleinen, verrückten Ideen (lacht) ist unser Innenarchitekt Hannes Praks verantwortlich.

Denken Sie, dass das Narva College den Anstoß gibt zu einer Entwicklung des alten Stadtkerns hin zu einer wieder städtischeren Umgebung?

Indrek Peil | Wir hoffen, dass sich etwas in diese Richtung entwickeln wird. Das war auch die Absicht der Stadtplanung und der Universität, als sie entschieden haben, das Institut solle in die Altstadt umziehen. Aber all das wird vermutlich eine sehr lange Zeit brauchen. Andererseits: Ein Hauch von „Gentrifizierung“ ist bereits zu spüren, seit dort so viele Studenten unterwegs sind.

Das Interview führte Michael Kasiske